

VOLKER NOLL

## Der arabische Artikel *al* und das Iberoromanische

Eine der Konsequenzen aus der Berührung zwischen mittelalterlichem Orient und Okzident ist die Übernahme einer zum Teil beträchtlichen Zahl arabischer Lehnwörter in die europäischen Sprachen.<sup>1</sup> Die Übertragung dieser Arabismen erfolgte auf verschiedenen Wegen.

Der intensivste Kontakt zwischen dem Arabischen und dem Romanischen ergab sich unter der maurischen Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel (711-1492)<sup>2</sup> und auf Sizilien (827-1091). Darüber hinaus bestanden Beziehungen über den mediterranen Seehandel, an dem im westlichen Mittelmeer vor allem Venedig, Genua, Pisa, Amalfi und Bari in unterschiedlichen Verbindungen beteiligt waren (cf. Heyd 1971: 1, 104-138). Weitere Übertragungswege für Arabismen waren zur Zeit der Kreuzzüge und danach der Balkan sowie eine Handelsstraße, die vom Orient der Wolga folgend zur Ostsee führte.<sup>3</sup>

Eine Klasse für sich bilden gelehrte Entlehnungen, die durch Übersetzungen aus dem Arabischen in die europäischen Sprachen gelangten. So wurden in der bekannten Übersetzerschule von Toledo im 12. Jh. unter der Ägide des Erzbischofs Raimundo vorwiegend philosophische Werke ins Lateinische, im 13. Jh. unter Alfons dem Weisen vor allem Abhandlungen wissenschaftlicher Natur meist von Juden oder jüdischen Konvertiten (Marranen) ins Altspanische übertragen (cf. Gil 1985). In Italien befanden sich vergleichbare Übersetzungszentren in Salerno (medizinische Texte), Palermo, Volterra und Venedig.

Das Spanische ist die europäische Sprache, die den höchsten Anteil an Arabismen aufweist. Nach Auswertung des Akademiewörterbuches (Real Academia Española 1995) liegen 1285 Entlehnungen aus dem Arabischen vor.<sup>4</sup> Für das Portugiesische nennt die

---

<sup>1</sup> Cf. den Artikel von Kontzi (1982) zu den sprachlichen Folgen des Zusammentreffens der arabischen Welt mit der romanischen.

<sup>2</sup> Die Bezeichnung *maurisch* bezieht sich auf die an den Eroberungen beteiligten Araber und Berber. Als Bevölkerungsgruppen zwischen Islam und Christentum sind zu nennen: sp. *mozárabes* 'unter maurischer Herrschaft lebende Christen', *muladíes* 'zum Islam konvertierte Christen', *mudéjares* 'unter christlicher Herrschaft lebende Moslems' und *moriscos* 'nach dem Fall Granadas ab 1499 zum Christentum zwangs-konvertierte Moslems'.

<sup>3</sup> Cf. hierzu den bis heute noch nicht ersetzten, in seiner Konzeption allerdings nicht mehr sachgerechten Artikel von Steiger (1948-49).

<sup>4</sup> Solá-Solé (1967-68: 276) geht von 850-1000 Arabismen aus. Van Wijk (1949: 14) spricht unter offensichtlicher Einbeziehung von Ableitungen und Ortsnamen von mehr als 4000 Arabismen, wobei Lautensach (1954: 221) in Spanien (einschl. Katalonien) 2328 Toponyme auf das Arabische zurückführt.

Literatur Zahlen bis zu 1000 Arabismen.<sup>5</sup> In geringerem Maße entlehnten auch das Katalanische<sup>6</sup> und das Okzitanische direkt aus dem Arabischen. Das Spanische und das Italienische<sup>7</sup> fungierten darüber hinaus maßgeblich als Vermittlersprachen bei der Aufnahme von Arabismen in weitere europäische Sprachen,<sup>8</sup> darunter in das Französische.

Wartburg (1931: 226-227) lenkte die Aufmerksamkeit der Forschung darauf, daß die Arabismen des Spanischen in der Regel eine agglutinierte Form des bestimmten arabischen Artikels *al* aufweisen, die des Italienischen jedoch nicht.<sup>9</sup> Diese Unterscheidung ist den Etymologen ein wichtiger Anhaltspunkt bei der Rückverfolgung des Entlehnungsweges von Arabismen in Drittsprachen (cf. dt. *Zucker* < it. *zucchero* [sp. *azúcar*] < ar. [as]-*sukkar*). Der Gegensatz von artikeltragenden und artikellosen Formen im arabischen Lehnwort stellt sich im Vergleich Spanisch-Italienisch zwar am augenfälligsten, für das Verständnis der Problematik aber keineswegs erschöpfend dar.

Die Arabismen des Portugiesischen präsentieren sich wie die des Spanischen meist mit dem Artikel,<sup>10</sup> im katalanischen Sprachgebiet hingegen überwiegen Entlehnungen ohne Artikel.<sup>11</sup> Übernahmen aus dem Mittellatein tragen den Artikel wiederum häufig.<sup>12</sup>

Auch außerhalb der Romania verfügt eine Reihe von Sprachen über zum Teil bedeutendes arabisches Lehnwort, das hinsichtlich der Artikelproblematik berücksichtigt werden muß. So weisen Arabismen in den Berberdialekten und einigen westafrikanischen

Unterschiede in diachronischer und diatopischer Perspektive sind zu beachten. So weist das Altspanische einen höheren Anteil an Arabismen auf als das heutige Spanisch (cf. Walsh 1967). Diesbezüglich kann man von einer späteren Auswertung des *Diccionario del Español Medieval* (Müller 1987 ff.) interessante Ergebnisse erwarten. Das Andalusische wiederum verfügt über mehr Arabismen als das Kastilische. Definitives Zahlenmaterial zum arabischen Lehnwort in der Romania steht bis heute allerdings weder in Synchronie noch in Diachronie zur Verfügung.

<sup>5</sup> Nascentes (1932: XXV) spricht von 609 Arabismen, Silva Neto (1988: 343) geht unter Bezug auf den Arabisten Lopes von 400-1000 Entlehnungen aus. Lautensach (1954: 221) führt in Portugal 564 Toponyme auf das Arabische zurück. Die große Spanne in der numerischen Erfassung der Arabismen des Portugiesischen dokumentiert die Unzulänglichkeit bisheriger Forschungsergebnisse. Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, daß das Portugiesische im Mittelalter eine im Vergleich zum Spanischen weniger umfangreiche Literatur besitzt und etymologisch weniger intensiv untersucht wurde. Im allgemeinen Gebrauchswortschatz weist das Portugiesische heute offensichtlich mehr Arabismen auf als das Spanische (cf. *alface*, *alfaiate*, *leilão*), was allerdings keine Rückschlüsse auf den Gesamtwortschatz erlaubt.

<sup>6</sup> Moll (1952: 49) spricht von 200, Solá-Solé (1967-68: 276) von 520 Arabismen im Katalanischen.

<sup>7</sup> Die Arabismen im Sizilianischen belaufen sich nach Pellegrini (1986: 197) auf 450 etymologisierte Wörter, für die italienische Hochsprache liegt keine Zahl vor.

<sup>8</sup> Die Arabismen des Okzitanischen wurden, soweit es sich nicht um Direktentlehnungen handelt, über das Italienische aufgenommen (Scheludko 1927: 418, 441). Die Arabismen im Rumänischen wurden über das Türkische sowie das Italienische und Französische vermittelt (Rosetti/Sala 1968-70: 189, 194).

<sup>9</sup> Erste Hinweise auf das Phänomen stammen von Gioeni, 1885, und Da Aleppo/Calvaruso, 1910. Es folgt eine umfangreiche Liste weiterer Erwähnungen (cf. Sgroi 1986: 60-61, n. 81). Artikeltragende Formen im Italienischen wurden in der Regel über das Spanische, das Katalanische oder das Mittellatein aufgenommen.

<sup>10</sup> Nach Neuvonen (1941: 304) weisen im 13. Jh. 74% (von 272 Wörtern) der spanischen Arabismen den Artikel auf, im modernen Spanisch sind es nach Solá-Solé (1967-68: 276) 60% (von 850 Wörtern). Im modernen Portugiesisch tragen nach Nimer (1943) 67% (von 367 Wörtern) der Arabismen den Artikel (zit. nach Solá-Solé 1967-68: 276, n. 7).

<sup>11</sup> Nach Solá-Solé (1967-68: 276) tragen nur 32% (von 520 Wörtern) der Arabismen im Katalanischen den Artikel, 12% weisen im Laufe ihrer Geschichte beide Formen auf (1967-68: 284).

<sup>12</sup> Cf. den Hinweis bei Maneca (1967: 371). Bis heute gibt es allerdings keine grundlegende Studie zum Wortschatz des Mittellateins.

Sprachen wie Hausa den Artikel häufiger auf,<sup>13</sup> Sprachen in Ostafrika und Asien wie Amharisch, Swahili, Türkisch, Persisch und Malaiisch jedoch nicht.<sup>14</sup> Eine schlüssige Erklärung für das unterschiedliche Verhalten des Artikels bei der Wortentlehnung liegt bis heute nicht vor.

Im Arabischen tritt der bestimmte Artikel, der sich wie der romanische sprachgeschichtlich aus einem Demonstrativum entwickelte, in verschiedenen Formen auf. Die Grundform *al* bleibt überwiegend auf den absoluten Anlaut beschränkt, da der Artikelvokal als sogenanntes *alif waṣl* instabil ist und im Syntagma durch den vorausgehenden Auslautvokal ([u], [i], aber auch [a]) der Flexion, einer Präposition oder durch einen Sproßvokal elidiert wird: *ra 'aytu 'l-walad* 'ich sah den Jungen'. Corriente (1977: 85) weist darauf hin, daß die Elision im Hispano-Arabischen allerdings nicht auftritt und man in dieser Varietät generell von einer auf *a*- anlautenden Artikelform ausgehen muß.<sup>15</sup>

Es ist syntaktisch weiterhin von Relevanz, daß *al* im Arabischen einer regressiven Assimilation unterliegt, wenn das folgende Substantiv mit einem "Sonnenbuchstaben" (*t, ṭ, d, ḍ, r, z, s, š, ṣ, ḍ, ṭ, z, l, n*)<sup>16</sup> beginnt: *kuntu fī 's-sūq* 'ich war auf dem Markt'. Die Aussprache reflektiert den Artikel hier nur noch als [s]. Im Schriftbild jedoch behält das Arabische auch bei eintretender Assimilation generell ال <al> bei und bildet darüber hinaus mit dem Bezugswort durch Zusammenschreibung optisch eine Einheit, was in der Transliteration mit einem Bindestrich gekennzeichnet wird: *الشمس* <al-šams>.

Eine Besonderheit im Gebrauch des arabischen Artikels stellt der *status constructus* dar, eine Genitivverbindung, deren Einzelkomponenten im Arabischen determiniert sind, ohne daß das Substantiv in Erststellung einen Artikel trägt. Im Romanischen begegnet man dieser Konstruktion vorwiegend bei übernommenen Orts- und Flußnamen wie *Guadalajara* aus hisp.-ar. *wād al-ḥağāra* 'der Fluß der Steine'.

Die Frage der Übernahme des arabischen Artikels war nach Erscheinen des Wartburgschen Artikels (1931) wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Beiträge.<sup>17</sup> Melander (1932-33: 102) vertritt die Ansicht, daß man in Unteritalien aufgrund des griechischen Einflusses schon lange mit einem Artikel vertraut gewesen sei, was im Gegensatz zum "einsprachigen" Spanien, wo sich der Artikel erst in der Herausbildung befunden habe, zu einem Erkennen und einer Abtrennung des arabischen *al* geführt habe.

Kuen (1950: 120-121, n. 1) begründet das unterschiedliche Verhalten des Artikels mit einem "sprachlich-sozialen Gefälle". In Spanien habe sich der Maure im Handelsgespräch mit dem Romanen des Arabischen bedient, wodurch der Romane Arabismen mit ihrem

<sup>13</sup> Cf. Basset (1906), Laoust (1932), Pellat (1962).

<sup>14</sup> Cf. Beg (1979), Bittner (1900), Greenberg (1947), Kamil (1937), Lazard (1985), Leslau (1990), Scherner (1972), Stachowski (1975), Telegdi (1974).

<sup>15</sup> Unter *Hispano-Arabisch* verstehen wir die vormaligen arabischen Dialekte auf der Iberischen Halbinsel. Der adäquate spanische Fachterminus ist *árabe andalusí* (cf. Corriente 1992), da sich mit *hispanoárabe* in Spanien eine einseitige, ideologisierte Bewertung der arabisch-islamischen Epoche verbindet. An dieser Stelle möchte ich Federico Corriente für wertvolle Hinweise danken.

<sup>16</sup> Von ar. *aš-šams* 'die Sonne', stellvertretend für erfolgte regressiv Assimilation des Artikels. Im späten Hispano-Arabischen (cf. Steiger 1932: 374-376) sowie im modernen marokkanischen Arabisch zählt auch der aus der Affrikaten [dʒ] hervorgegangene Frikativ [ʒ] zu den Sonnenbuchstaben. Man beachte in diesem Zusammenhang die Transliteration der Arabisten: *ğ* - in spanischer Tradition *y* - steht für [dʒ], *j* für [ʒ], *y* für [j], *ṭ* für [θ] und *ḍ* für [ð].

<sup>17</sup> Cf. den Forschungsbericht bei Sgroi (1986: 62-70).

Artikel als phonetische Einheit begriffen habe. Der sizilianische Maure hingegen habe sich beim Verkauf auf dem italienischen Festland des Italienischen befleißigen müssen und Arabismen folglich mit dem italienischen Artikel in die Unterhaltung einfließen lassen.

Steiger (1948-49: 12) postuliert in einem ersten Beitrag, Arabismen mit dem Artikel seien auf schriftliche Zeugnisse, Arabismen ohne Artikel auf mündliche Übertragung zurückzuführen. Später modifiziert er dieses Kriterium einschränkend dahingehend, daß die Anwesenheit des Artikels für dessen im Arabischen präsentativen Charakter und eine quantitative Spezifizierung des Objektes sprächen (cf. Steiger 1967: 109; Baldinger 1972: 70-71, n. 49). Außerdem weist er darauf hin, daß auch in den Berberdialekten Entlehnungen aus dem Arabischen auftreten, die den Artikel tragen.

Solá-Solé (1967-68: 281, 284-285) unterstreicht wie Steiger den präsentativen Charakter des arabischen Artikels. Das Fehlen des Artikels bei spanischen Arabismen wird mit der Erststellung des Substantivs im *status constructus* erklärt. Der vergleichsweise geringe Prozentsatz an Arabismen mit agglutiniertem Artikel im Katalanischen gehe darauf zurück, daß das Ostkatalanische über den Artikel *el* mit "neutralem *e*" verfüge, der in der Aussprache dem arabischen *al* gleiche und so die Trennung von seinem arabischen Bezugswort favorisiere. Im Italienischen, den slavischen und äthiopischen Sprachen sei der oberflächliche Kontakt mit dem Arabischen für das Fehlen des Artikels ausschlaggebend.

Elcock (1960: 293) sieht in den Entlehnungen mit Artikel das Charakteristikum eines berberisierten Arabisch, da die an der Eroberung der Iberischen Halbinsel zahlenmäßig überwiegenden Berber zu jener Zeit erst seit kurzem arabisiert gewesen seien und in ihrer Sprache im übrigen keinen Artikel besäßen. Arabismen ohne Artikel seien auf direkte Entlehnung aus dem Arabischen zurückzuführen.

Diese These greift H. Lüdtke (1968) auf und weist darauf hin, daß die arabischen Entlehnungen in den Sprachen Ostafrikas und Asiens bis auf spezielle Ausnahmen keinen Artikel tragen. Im Gegensatz dazu finde sich der Artikel bei arabischen Entlehnungen in den Berberdialekten sowie in westafrikanischen Sprachen, welche im Zuge der Ausbreitung des Islams wie die Iberische Halbinsel mit Berbern in Kontakt gekommen seien.

Unterzieht man die vorgestellten Thesen einer kritischen Prüfung, ergeben sich im einzelnen folgende Einwände: Die These Melanders im Sinne eines in Spanien erst in der Herausbildung begriffenen Artikels ist völlig abwegig. So wird *ille* in lateinischen Texten bereits um 800 in der Funktion eines Artikels verwandt (Lapesa 1961: 33). Dies ist als Beleg für den gängigen Gebrauch des Artikels in der gesprochenen Sprache zu werten. Zudem erreichte die Entlehnung von Arabismen in Spanien erst im 13. Jh. ihren Höhepunkt, was der These Melanders die Grundlage entzieht (cf. Neuvonen 1941: 305).

Kuen begrenzt die Problematik in seinem soziolinguistischen Ansatz wie Melander auf den Gegensatz zwischen dem Spanischen und dem Italienischen. Den sprachlichen Austausch in Italien reduziert er auf die Handelskontakte sizilianischer Mauren auf dem italienischen Festland, womit er offensichtlich Kalabrien meint. Dabei klammert er jedoch die bedeutendere Kontaktsituation auf Sizilien selbst aus, wo sich seine Vorstellung des ausschließlich romanisch sprechenden Mauren nicht aufrechterhalten läßt.

Steigers primäre Unterscheidung zwischen schriftlicher und mündlicher Übertragung ist nur im Hinblick auf gelehrte Entlehnungen, die ihren Weg über die mittellateinische Schriftlichkeit nahmen, von Bedeutung. Als generelle Lösung des Problems scheidet sie aus, da Arabismen wie *algodón*, *aceite* und *azúcar* keine Buchwörter sind. Der spätere Hinweis auf den präsentativen Charakter des arabischen Artikels wiederum läßt die konkrete Anwendung auf eine sprachliche Kontaktsituation vermissen. Die Frage, warum sich

Arabismen im Spanischen und Italienischen unterschiedlich verhalten, bleibt bei Steiger letztlich unbeantwortet.

Dies trifft auch für die Interpretation Solá-Solés zu, der die präsentative Funktion des arabischen Artikels in bezug auf ihre kontaktlinguistische Relevanz in einem konstruierten Beispiel überzeichnet. Auf die Frage "Wie heißt das, was ist das?" (→ *hombre*; Beispiel Solá-Solé 1967-68: 281) ist als Antwort im Arabischen weniger "ar-rağulu" zu erwarten als vielmehr "hādā rağul<sup>um</sup>" 'das (ist) ein Mann' — ohne Rückgriff auf den Artikel. Auch Solá-Solé führt nicht aus, worin er den situationellen Unterschied im Kontakt mit dem Spanischen einerseits und dem Italienischen andererseits sieht. Wenn er in Fortführung seiner Argumentation die artikellosen Formen im Spanischen generell einer Erststellung im *status constructus* zuschreibt, erhebt sich die Frage, aus welchem Grunde der determinierende Genitiv verloren ging. Man beachte in diesem Zusammenhang, daß Solá-Solé dem *status constructus* bei der Begründung für artikellose Entlehnungen im Katalanischen wiederum keine Rolle zumißt.

Auch das Argument einer möglichen Übereinstimmung in der Aussprache von ostkat. *el* und ar. *al*, die die Ablösung des Artikels im Katalanischen favorisiert haben soll, ist nicht schlüssig. Von wirklicher Übereinstimmung kann keine Rede sein, wenn man berücksichtigt, daß *al* im Hispano-Arabischen durchweg auf [a-] anlautet und [l] im Gegensatz zu kat. [ʎ] nicht velarisiert wird. Außerdem tritt *el* im Katalanischen überhaupt erst im 12. Jh. in Konkurrenz zu dem bis dahin gebräuchlichen Artikel *es* (cf. Badía Margarit 1951: 283). Für die assimilierten Artikelformen sowie im Femininum kommt eine Übereinstimmung mit *el* zudem grundsätzlich nicht als Erklärung für den Ausfall in Frage.

Wenn Solá-Solé das Fehlen des Artikels bei Entlehnungen in anderen Sprachen schließlich pauschal einem oberflächlichen Kontakt mit dem Arabischen zuschreibt, ist hier stellvertretend auf das Persische zu verweisen, das ohne Artikelübernahme eine weitaus größere Zahl an Arabismen in seinen Wortschatz integriert hat als das Spanische (cf. Lazard 1985: 221-229). Sowohl die Bedeutung des Lehngutes als auch die Dauer der Beeinflussung durch das Arabische sprechen in diesem Falle deutlich gegen einen nur oberflächlichen Kontakt.

Letztlich ist auch die These des berberischen Adstrateinflusses von Elcock und H. Lütke in mehreren Punkten widerlegbar. Das Fehlen von Berberismen in den iberoromanischen Sprachen und nur wenige übertragene Ortsnamen sprechen für eine frühe Aufgabe des Berberischen auf der Iberischen Halbinsel (cf. Lévi-Provençal 1950-53: 2, 169-170), sieht man von den späten Invasionen der berberischen Almoraviden und Almohaden im 11. und 12. Jh. ab. Darüber hinaus waren Berber gerade im Kontaktbereich mit der katalanischen Romanität in der Region um Valencia und auf den Balearen ansässig (Nadal/ Prats 1983: 112), wobei das Katalanische mehrheitlich Arabismen ohne Artikel aufweist. Auch an der Besiedlung Siziliens waren Berber maßgeblich im Süden beteiligt (cf. Vârvaro 1981: 84), ohne daß sich dies in Artikelübernahmen zeigte. Schließlich bleibt erneut völlig unklar, welcher funktionale Unterschied zwischen dem Arabischen und seiner "berberisierten" Variante den Entlehnungsvorgang ins Romanische bezüglich des Artikels in concreto beeinflußt haben soll. Auch das moderne marokkanische Arabisch, dessen Sprecher zu einem großen Teil von Berbern abstammen, bietet keine Anhaltspunkte für eine entsprechende Besonderheit im Gebrauch des Artikels.

Aus dem Artikelverhalten bei der Entlehnung von Arabismen in die verschiedenen Sprachen geht klar hervor, daß der Fall der Artikelübernahme eine Besonderheit darstellt. Somit bedarf in erster Linie diese Besonderheit einer Erklärung und nicht der Regelfall der

Artikelauslassung wie z.B. bei den Arabismen des Italienischen. Aus diesem Grunde orientiert sich Sgroi (1985, 1986) in seinen Beiträgen methodisch in die falsche Richtung, wenn er für die Entlehnung der artikellosen Formen auf Sizilien phonotaktische Gründe im Sizilianischen verantwortlich macht und daraufhin unter Ausklammerung des eigentlichen Problems strukturelle Inkompatibilitäten unterschiedlicher Ausprägung auch im Venezianischen, Pisanischen, Ligurischen und im Swahili nachzuweisen sucht (Sgroi 1992).

Gesucht wird eine Antwort auf die drei zentralen Fragen der Artikelproblematik. Dabei geht es um die Sonderstellung des Iberoromanischen mit der Artikelübernahme, das Nebeneinander von artikeltragenden und artikellosen Formen in den iberoromanischen Sprachen mit Abnahme der artikeltragenden Formen im Katalanischen und die artikellosen Formen in den übrigen Sprachen. Eine schlüssige Lösung sollte die genannten Punkte verbinden können, ohne für jede Sprache prinzipiell unterschiedliche Faktoren ins Spiel zu bringen, was insbesondere den Erklärungsversuchen von Solá-Solé und Sgroi anzulasten ist.

Bei den Sprachräumen, in denen Arabismen mit agglutiniertem Artikel entlehnt wurden, handelt es sich um Gebiete, die im Zuge ihrer Eroberung eingehend arabisiert worden waren und auf ihrem Territorium einen ausgedehnten Zustand des Bilinguismus verzeichneten. Dies ist ein grundlegender Unterschied zwischen der sprachhistorischen Situation in al-Andalus und dem berberischen Nordafrika einerseits und den eroberten Gebieten der Türkei oder Persiens andererseits. So führte der intensive Kontakt mit der arabisch-islamischen Kultur in Persien nie zu einer Verbreitung des Arabischen in den breiten Schichten des Volkes.

Die Entlehnung von Arabismen mit dem Artikel ergibt sich somit maßgeblich aus dem Bilinguismus.<sup>18</sup> Dabei fiel auf der Iberischen Halbinsel den Mozarabern, die auf der Basis ihrer Zweisprachigkeit und Kommunikationsbedürfnisse Arabismen in die romanische Muttersprache integrierten, eine entscheidende Rolle zu.<sup>19</sup> Die Artikelübernahme beruht auf einer habituellen, im Prinzip unreflektierten Übertragung der ihnen aus dem arabischen Syntagma vertrauten Struktur, wobei die Morphemgrenze zwischen Artikel und Nomen unaufgelöst blieb. Hierfür lassen sich zwei Gründe nennen.

Von entscheidender Bedeutung ist, daß der Artikel im Hispano-Arabischen im Gegensatz zu anderen Varietäten des Arabischen im Syntagma konstant auf *a-* anlautet, d.h. in der Regel nicht der Elision unterliegt: "Unlike the case in OA [Old Arabic], the SpAr [Spanish Arabic] article had a constant shape /#ʔal/, with disregard of vowels eventually abutting upon this juncture" (Corriente 1977: 85). Corriente verdeutlicht dies anhand von Beispielen.<sup>20</sup> Eine Elision des Artikelvokals oder Varianten wie *al*, *il* in modernen arabischen Dialekten hätten sich im übrigen im arabischen Lehngut niederschlagen

<sup>18</sup> Bereits Rohlf's (1933: 155) vermutet in einer Rezension des Artikels von Melander (1932-33) in bezug auf Spanien ohne nähere Ausführungen, daß "die arabischen Relikte in der Zeit der Bilinguität im Volke lebten".

<sup>19</sup> Als *Mozarabisch* (sp. *mozárabe*) bezeichnet man die romanischen Dialekte der unter maurischer Herrschaft lebenden Christen (Mozaraber). Das Mozarabische ging im Zuge der Reconquista in den sich nach Süden ausbreitenden historischen iberoromanischen Dialekten des Nordens auf. Arabische Entlehnungen aus dem Bilinguismus gelangten durch die Integration mozarabischer Bevölkerung in den christlichen Machtbereich (z.B. Toledo 1085) nach Norden.

<sup>20</sup> Man beachte die Konstanz des hisp.-ar. *al* im Kontrast zu den elidierten Formen: hisp.-ar. *na'ti al-ḥobz* 'ich gebe das Brot' (→ ar. *a'tī 'l-ḥubz'*), *f-al-ard* 'auf der Erde' (→ ar. *fī 'l-ard'*), *Binialmara* 'die Söhne der Frau (Ortsname)', (→ ar. *banū 'l-mar'a<sup>ti</sup>*); Beispiele nach Corriente (1977: 85).

müssen. Da die artikeltragenden Arabismen des Iberoromanischen aber fast ausnahmslos auf *a-*, *al-* anlauten,<sup>21</sup> findet die Feststellung Corrientes aus romanischer Sicht eine klare Bestätigung.

Das Ausbleiben der Elision im Hispano-Arabischen hat in Verbindung mit der für die Hälfte des arabischen Konsonanteninventars ausgeschlossenen regressiven Assimilation in erster Konsequenz zur Folge, daß der Artikel im hispano-arabischen Syntagma in quasi 50% aller Okkurrenzen konstant die Form *al* aufweist. Diese hohe Frequenz dürfte im Sinne einer Signalwirkung dazu geführt haben, daß man *al* mit einer zum Nomen gehörigen Partikel assoziierte.<sup>22</sup> Daß *al* ins Romanische übernommen wurde, ohne selbst mit einem Artikel in Verbindung gebracht zu werden, ist darauf zurückzuführen, daß *al* unverändert bleibt und somit nicht die für den romanischen Artikel charakteristische Kennzeichnung von Genus und Numerus übernehmen kann.

Das Ausbleiben der Elision im Hispano-Arabischen übt in zweiter Konsequenz direkten Einfluß auf die silbische Zuordnung des Artikels im Syntagma aus. Der Ausfall des Artikelvokals im Arabischen bedeutet den Verlust einer Silbe und führt zur enklitischen Anlehnung des "Restartikels" [l] an den vorangehenden Auslaut. Damit ergibt sich silbisch die Trennung von seinem Bezugswort: *a'tī 'l-/ħubz<sup>a</sup>* [a'tīl 'xubz] 'ich gebe das Brot'. Dies ist im Hispano-Arabischen aufgrund der Erhaltung von *a-* im Hiatus in der Regel nicht der Fall: hisp.-ar. *na'tī al-ħobz* [na'tī al'xobz].<sup>23</sup> *Al* bildet eine Silbe und wird seinem Bezugswort satzphonetisch vortonig zugeordnet.

Auch bei regressiver Assimilation des Artikels ist dieser Mechanismus wirksam. Da das Iberoromanische eine arabische Langkonsonanz wie in *az-zahr* nicht reproduziert (außer *rr*) und analog zu *a-zar* auflöst (> sp., pg. *azar*),<sup>24</sup> neutralisiert sich die Polymorphie des assimilierten arabischen Artikels (*ad-*, *at-*, *as-* etc.). Der hochfrequente Anlaut *a-* kann somit als Variante der "Signalpartikel" *al* identifiziert werden.

Ein Verkennen der Morphemgrenze zwischen Artikel und Nomen, das auf der Silbenstruktur basiert und zu einer morphologisch falschen Segmentierung führt, bedingt auch in Kreolsprachen die Agglutination des Artikels. Baker ermittelte für das Kreolische von Mauritius 471 Substantive, die eine entsprechende Verbindung mit französischen Artikeln aufweisen: fr. *les oiseaux* [le-zwazo] > kreol. *zwaso* 'Vogel'.<sup>25</sup> Auf diese Parallelität ist in der Diskussion um die arabische Artikelproblematik noch nicht hingewiesen worden.

Auch im Kreolischen spielt die Frequenz der Formen im Syntagma eine maßgebliche Rolle. So liegt bei *zwaso* eine Grammatikalisierung des französischen Plurals vor, bei *delo* 'Wasser' handelt es sich um die Verschmelzung mit dem sogenannten Teilungsartikel.

<sup>21</sup> Eine Ausnahme wäre sp. *elixir* < ar. *al-iksīr*, das wohl durch Metaphonie zu erklären ist.

<sup>22</sup> Caracausi (1983: 49) sieht *al* im speziellen Fall der Hybridbildung mit einem romanischen Etymon in der Funktion eines Substantivmarkers, führt dies jedoch nicht aus.

<sup>23</sup> Eine Ausnahme bezüglich des Hiatus besteht bei der Präposition *fī*, die sich mit *al* zu *f-al* verbindet: *f-al-ard* 'auf der Erde'; Beispiele nach Corriente (1977: 85).

<sup>24</sup> Es ist nicht klar, wie lange sich die lateinische Geminatio im Mozarabischen bewahrte. Es gibt Entlehnungen aus dem Arabischen, die durch die Entwicklung der Verbindungen *al-l\** und *an-n\** zu [ʎ] und [ɲ] im Spanischen (cf. sp. *alloza*, *añil*) eine Parallele zu der Entwicklung der entsprechenden lateinischen Nexus *-ll-* und *-nn-* aufweisen.

<sup>25</sup> Entsprechende numerische Ergebnisse liegen für die Seychellen (444 Substantive), Rodrigues (337 Substantive) und Haiti (112 Substantive) vor (cf. Baker 1984a: 1; 1984b). Eine Agglutination des Artikels tritt gelegentlich auch in portugiesisch basierten Kreolsprachen auf.

Beide Verbindungen sind im Französischen die kontextuell geläufigen (cf. *Va chercher de l'eau.*).

Das Nebeneinander von artikeltragenden und artikellosen Arabismen im Spanischen, Portugiesischen und Katalanischen ergibt sich einerseits aus der syntagmatisch bedingten Übernahme im mozarabischen Bilinguismus, der in der Romania extensiv nur in al-Andalus unter geringerer Einbindung der katalanischen Romanität bestand,<sup>26</sup> andererseits aus einem nachbarschaftlichen, handels- oder reisebedingten Kontaktmilieu, das traditionell sowohl auf der Iberischen Halbinsel als auch in Italien oder der Provence existierte.

Die artikeltragenden Entlehnungen in den Berberdialekten sind auf eine mit al-Andalus sprachlich und sprachgeschichtlich vergleichbare Situation zurückzuführen, die sich insbesondere aus der eigentlichen Arabisierung des Maghreb ab der Mitte des 11. Jhs. im Zuge der Invasion der arabischen Banū Hilāl und durch Bevölkerungsrückwanderung aus al-Andalus während der Reconquista ergab. Auch hier spricht das Nebeneinander von artikeltragenden und artikellosen Arabismen (cf. Pellat 1962: 250-252) für die Übernahme im bilingualen Milieu einerseits und im traditionellen Kontaktmilieu andererseits.

Während man vom 16. bis zum 19. Jh. dazu neigte, al-Andalus als ein auf Kosten des Romanischen vollständig arabisiertes Gebiet zu betrachten,<sup>27</sup> besteht heute trotz der spärlichen linguistisch relevanten Zeugnisse kaum Zweifel daran, daß al-Andalus unter Bewahrung des Romanischen als Muttersprache des größeren Teils der Bevölkerung zweisprachig war.<sup>28</sup> In höheren Gesellschaftsschichten sowie der Verwaltung hatte das Arabische im Gegensatz zu ländlichen Gebieten einen im Verhältnis größeren Anteil an der Kommunikation.<sup>29</sup> Daneben gab es Romanen und Mauren, die über eine nur geringe Kenntnis der jeweils anderen Sprache verfügten.

In Verbindung mit der Stellung der Sprachen muß darauf hingewiesen werden, daß die enge Beziehung der Mozaraber zur arabischen Sprache in al-Andalus unter anderem darauf zurückzuführen ist, daß ihnen das Arabische ein Medium bot, das den mündlichen Sprachgebrauch von Anbeginn mit allen Bereichen der Schriftlichkeit (tägliches Leben, Verwaltung, Wissenschaft, Prosa, Dichtung) verband. In dieser Funktion wurde das Arabische auf der Iberischen Halbinsel auch zum Überträger einer hochentwickelten Kultur. Eine entsprechende Vielseitigkeit erlangte das Spanische erst im 13. Jh. Deshalb ist es keineswegs erstaunlich, daß das Lateinische in al-Andalus eine nur marginale Rolle spielte.

Eine grundlegende Wende der sprachlichen Verhältnisse in Spanien trat spätestens im 13. Jh. ein, als durch das schnelle Voranschreiten der Reconquista die mozarabischen Zentren des Südens in den christlichen Machtbereich fielen. Die Entlehnung von Ara-

<sup>26</sup> Diesbezüglich ausschlaggebend ist die unter Berücksichtigung der keilförmigen Südausbreitung des Kastilischen bestehende Randlage des Katalanischen, eine geringere Integration von Mozarabern während der Reconquista und ein weniger intensiver sprachlicher Austausch, was sich auch in einer deutlich kleineren Zahl von Entlehnungen dokumentiert: 520 Arabismen im Katalanischen (Solá-Solé 1967-68: 276) gegenüber 1285 im Spanischen (Real Academia Española 1995). Die 12% der katalanischen Arabismen, die sprachgeschichtlich zwei Formen aufweisen (Solá-Solé 1967-68: 284), sprechen darüber hinaus für eine gewisse diachronische Nivellierung der artikeltragenden Formen im Katalanischen.

<sup>27</sup> Cf. den Forschungsbericht bei Thompson (1970: 7-42).

<sup>28</sup> Wir beziehen uns hier auf das Arabische und das Romanische. Die arabische Diglossie zwischen hispano-arabischer Varietät und schriftorientierter Hochsprache, die Stellung des Hebräischen bei den hispanophonen Juden und ein eventuelles Überleben des Berberischen treten dabei in den Hintergrund.

<sup>29</sup> Cf. Menéndez Pidal (1980: 420-431) und Lévi-Provençal (1950-53: 1, 76).



bismen erreichte damit einen relativen Höhepunkt (cf. Neuvonen 1941: 305),<sup>30</sup> während das Romanische in den maurisch beherrschten Gebieten entscheidend an Boden verlor.

Nach dem 13. Jh. wirkt sich der gesellschaftlich und sprachlich distanzierte Kontakt der Mozaraber zu ihrem früheren arabischen Umfeld auf die Entlehnungen aus dem Bilinguismus aus. Die direkte Übernahme aus der Zweisprachigkeit ist unterbrochen, das in Nivellierung begriffene Mozarabische gibt bereits assimilierte Arabismen jedoch zunächst weiterhin an das Kastilische ab. Die vom 14. bis 16. Jh. konstante Abnahme der Entlehnungen mit dem Artikel entspricht dieser auslaufenden Entwicklung sowie einem steten Prestigeverlust des Arabischen. Der Rückgang in der Übernahme von agglutinierten Formen in jener Zeit läßt im übrigen darauf schließen, daß man sich im traditionellen Kontaktmilieu der im Prinzip funktionslosen Setzung von *al* bewußt ist (cf. Maíllo Salgado 1983: 329). Eine diesbezügliche Feststellung wird im 16. Jh. auch in Venedig getroffen: "[...] si trova un rinvio da *harbe* a *alharbe*, *quia idem sunt*" (Ineichen 1966-67: 200).

Über die sprachlichen Verhältnisse auf Sizilien in bezug auf die Stellung des Romanischen, Griechischen und Arabischen im Mittelalter ist wenig bekannt. Wenn auch die Situation des Romanischen wohl nicht so kritisch zu bewerten ist, wie dies in der Einschätzung Caracausis zutage tritt,<sup>31</sup> darf die bedeutende Stellung des Griechischen hingegen als unbestritten gelten (cf. Vàrvaro 1981: 111-116). Hinsichtlich des Arabischen ist herauszustellen, daß die Ansiedlung von Arabern und Berbern auf Sizilien im Zuge einer im Vergleich mit iberischen Verhältnissen zeitlich und territorial schleppenden Eroberung erfolgte (Mazara 827, Taormina 902/962, Rometta 965), wobei grundlegende Unterschiede in der regionalen Orientierung berücksichtigt werden müssen. Während der Westen der Insel (Val di Mazara) schon früh einem starken arabischen Einfluß ausgesetzt war, verzeichnete der Südosten (Val di Noto) eine lediglich sporadische Zuwanderung. Der Nordosten (Val Demone) schließlich unterlag auch in politischer Abhängigkeit grundsätzlich nur einem sehr oberflächlichen arabischen Einfluß (cf. Pecora 1974: 118). Zwar hielt sich das Arabische auf Sizilien bis ins 13. Jh., die normannische Eroberung Palermos bedeutete jedoch bereits 1072 das Ende maurischer Oberherrschaft und Besiedlung (cf. Di Pietro/ Selim 1967: 24). Daraus ergab sich eine wesentliche Schwächung des Arabischen außerhalb des Hofes und der Verwaltung, wo es weiterhin eine gewisse Stellung bewahrte.

Die skizzierten Rahmenbedingungen sprechen gegen die Existenz eines generalisierten, stabilen sizilianisch-arabischen Bilinguismus. Mit Ausnahme des sizilianischen Westens sind die Entwicklungen vor allem auch im Vergleich mit al-Andalus in räumlicher und zeitlicher Perspektive sowie in bezug auf die Bedeutung der involvierten mozarabischen Bevölkerungen als punktuell zu charakterisieren. Darüber hinaus ergab sich auf Sizilien angesichts der bedeutenden Stellung des Griechischen und der Präsenz weiterer Sprachen keine unmittelbare Polarisierung zwischen dem Arabischen und dem Romanischen. Unter Berücksichtigung eines regionalen sizilianisch-arabischen Bilinguismus und einer mit al-Andalus partiell vergleichbaren Situation, bleibt in sprachlicher Hinsicht ein grundlegender Unterschied bestehen.

Im Arabischen Siziliens ist der auf *e-* anlautende Artikel (cf. Sgroi 1986: 88-89) im Gegensatz zum Hispano-Arabischen der Elision unterworfen. Unter Berücksichtigung der regressiven Assimilation des Artikels ergibt sich dadurch syntaktisch eine beträchtliche

<sup>30</sup> Hierbei ist auch die für das Spanische im 13. Jh. verbesserte Quellenlage zu berücksichtigen.

<sup>31</sup> "[...] l'eredità latina, la cui entità all'epoca della conquista araba resta ancora avvolta in fitte ombre, dovè trovarsi in condizioni estremamente precarie [...]" (Caracausi 1983: 51).

Zahl allomorpher Formen, die eine Signalwirkung im Sinne des konstanten hisp.-ar. *al-*, *a-* ausschließen. Vor allem aber hat die Elision entscheidende Auswirkungen auf die silbische Zuordnung des Artikels im Syntagma. Durch den Ausfall seines Vokals tritt der Artikel zwangsläufig in enklitische Stellung zu dem vorangehenden Auslaut: *fī 'L/ bayt'* [fil 'bait] 'im Haus'. Die Zuordnung nach links bedeutet eine silbische und somit auditive Trennung des Artikels von seinem Bezugswort an der Morphemgrenze.

Dieser Mechanismus ist der entscheidende Grund dafür, daß arabische Entlehnungen im Romanischen außerhalb des iberischen Raumes ohne Artikel übernommen wurden. Ausschlaggebend ist die Struktur des Arabischen, nicht aber eine strukturelle Inkompatibilität im Romanischen oder anderen Zielsprachen, die im übrigen jeweils neu zu begründen wäre. Darüber hinaus spielt die Kommunikationssituation im traditionellen Kontaktmilieu eine Rolle, die vor allem in dem erwähnten Frage- und Antwortritual ("Was ist das? Das ist...") eine vom Arabischen her eher geringe Frequenz der Verbindung von Artikel und Nomen aufweist.

Im Gegensatz zu den Verhältnissen bei der Entlehnung von Arabismen in die romanischen Sprachen wurde die Übernahme des Artikels bei gelehrten Entlehnungen, die ihren Weg über das Mittellatein nahmen, noch nicht kommentiert. Folgendes Beispiel aus der Astronomie, die als eine vom Arabischen maßgeblich beeinflusste Wissenschaft gelten darf, kann als Ausgangspunkt für die Erklärung auftretender Artikelübernahmen dienen.

Das Zentralgestirn im Stier heißt *Aldebaran* (sp. *Aldebarán*) und geht auf die arabische Vermittlung von *ad-dabarān* zurück (cf. Kuntizsch 1961: 7, 51). Bei *Aldebaran* handelt es sich offenkundig um eine nicht an *d* assimilierte und somit sprachlich inkorrekte Form. Gerade dieser Fehler gibt einen Hinweis auf den Übertragungsmechanismus, der bei gelehrten Entlehnungen in vielen Fällen im Automatismus einer direkt aus dem arabischen Schriftbild *الدبران* <al-dabarān> erfolgten Transliteration zu finden sein dürfte. So treten bei Sternnamen auch Doppelformen wie *Altair* und *Atair* (Sternbild Adler) < ar. *aṭ-ṭā'ir* auf.

Agglutinierte Formen im Mittellatein lassen sich weiterhin durch Aufnahme und Verbreitung über das Iberoromanische erklären. Da die Übersetzung vom Arabischen ins Lateinische mündlich generell über das Romanische vorbereitet wurde,<sup>32</sup> kommen hier die beschriebenen Gesetzmäßigkeiten der Volkssprache zum Tragen. Zudem ist eine Analogie zu der großen Zahl im Iberoromanischen bestehender *a-*, *al-* Formen zu berücksichtigen. Folgende arabische Militärbezeichnungen mit agglutiniertem Artikel, die in Spanien über das Katalanische und Aragonesische Eingang in das Mittellatein fanden, gelangten nach Sizilien und treten 1290 in einer Urkunde aus Trapani auf: "Iacobus dei gracia rex Sicilie, ducatus Apulie et principatus Capue. *Almugaderiis* et *Almugavaris* de societatibus Mathei Fortuni et Ferrandi de Camera *Abdelillorum* dilectis, fidelibus suis graciam suam et bonam voluntatem" (La Mantia 1917: 486).<sup>33</sup> Diese bisher wenig beachteten volkssprachlichen Aufnahmen in das Mittellatein stehen in interessantem Kontrast zu den unzähligen gelehrten Entlehnungen, die das Mittellatein seinerseits an die romanischen Sprachen abgab.

Neben den beschriebenen Mechanismen, die bei volkssprachlichen und gelehrten Entlehnungen für die Übernahme von artikeltragenden Arabismen verantwortlich sind, besteht

<sup>32</sup> Cf. Gil (1985). Zu den Übersetzern bemerkt Gil: "El núcleo del equipo de traductores estaba formado de un arabista, un romanista, un «emendador» y un «glosador»" (1985: 112).

<sup>33</sup> Unsere Hervorhebungen.

schließlich noch eine weitere Möglichkeit, das Auftreten einer Agglutination zu erklären. Da die Verbindung mit *al* aufgrund ihrer hohen Frequenz allgemein mit dem Arabischen assoziiert wurde, ist anzunehmen, daß sie zur Blütezeit der arabisch-islamischen Kultur in al-Andalus in gewissen Fällen gelegentlich sogar intentionell erfolgte, um einen Terminus und mit ihm den Sprecher oder die Sprachgemeinschaft mit dem Siegel arabischer Lebensart, Kultur oder Gelehrsamkeit zu versehen. Diese Überlegung findet eine direkte Replik in der unter der spanischen Inquisition registrierten gegenläufigen Tendenz, Wörter auf *a-*, *al-*, die man als Arabismen identifizierte, quasi als Relikte eines "ketzerischen Unglaubens" zu brandmarken.<sup>34</sup>

Der Gesichtspunkt wirft auch neues Licht auf die begrenzten Fälle einer hybriden Verbindung von *al* mit Wörtern lateinischer Herkunft wie z.B. sp. *almena* 'Zinne' aus asp. *almena* bzw. *amena* (lat. *mīnae*). Diese mit einfacher Analogie zu den *al*-Formen arabischer Provenienz zwar zu erklärenden, darüber hinaus aber keineswegs begründeten Bildungen, fänden in der bezweckten Verbindung mit dem arabischen Prestige letztlich eine Motivierung.

### Literaturverzeichnis

- Ahmad, Aziz (1975): *A History of Islamic Sicily*, Edinburgh.
- Amari, Michele (²1933-39): *Storia dei musulmani di Sicilia*, 3 vols., Catania.
- Badía Margarit, Antonio (1951): "Elemento árabe", in: id., *Gramática histórica catalana*, Barcelona, 42-44.
- Baker, Philip (1984a): "The Significance of Agglutinated French Articles in the Creole Languages of the Indian Ocean and Elsewhere", in: *York Creole Conference. Urban Pidgins and Creoles (York - 1983)*. A-L. University of York, 1-10.
- Baker, Philip (1984b): "Agglutinated French Articles in Creole French: Their Evolutionary Significance", *Te Reo* 27, 89-129.
- Baldinger, Kurt (²1972): *La formación de los dominios lingüísticos en la Península Ibérica*, Madrid.
- Baldinger, Kurt (1972a): "Die orientalischen Elemente im Französischen (Ein summarischer Überblick)", in: *Festschrift Wilhelm Giese. Beiträge zur Romanistik und Allgemeinen Sprachwissenschaft*, Hamburg, 13-45.
- Basset, André (1952): *La langue berbère*, London/New York/Toronto.
- Basset, René (1906): "Les mots arabes passés en berbère", in: Bezold, C. (ed.), *Orientalische Studien, Theodor Nöldeke zum siebzigsten Geburtstag*, 1, Gießen, 439-443.
- Beg, M. A. J. (1979): *Arabic Loan-Words in Malay. A Comparative Study*, Kuala Lumpur.
- Bittner, M. (1900): "Der Einfluß des Arabischen und Persischen auf das Türkische", *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien)*, 142,3, 1-116.

<sup>34</sup> Villalobos aus Zamora (16. Jh.) kommentiert diesbezüglich: "en Castilla los curiales no dicen... *albaceha*, ni *almutacen*, ni *ataiforico*, ni otras muchas palabras moriscas con que los toledanos ensucian y ofuscan la polideza y claridad de la lengua castellana" (zit. nach Menéndez Pidal 1980: 440). In jene Zeit fällt auch eine Entwicklung, die das arabische *alfayate* im Spanischen durch *sastre* ersetzte. — Case (1982: 597) weist darauf hin, daß in Theaterstücken Lope de Vegas Arabismen in der Sprache der Morisken generell ohne agglutinierten Artikel auftreten: "Lope lops off the Arabic article *al* or *a*: *ceite*, *calde*, *caide* [...]". Er charakterisiert dies als "common peculiarity" des Spanischen der Morisken. Da diese Eigentümlichkeit in der Aljamiodoliteratur jedoch keine Entsprechung findet (cf. Hegyi 1981), liegt das Motiv für den Artikelausfall hier möglicherweise auch in einer beabsichtigten "Dearabisierung".

- Bramon, Dolors (1987): "Aglutinación y deglutinación del artículo en los arabismos del castellano y del catalán", *Vox Romanica* 46, 138-179.
- Bruguera, Jordi (1985): *Historia del lèxic català*, Barcelona.
- Burns, Robert I. (1984): "The Language Barrier: Bilingualism and Interchange", in: id., *Muslims, Christians, and Jews in the Crusader Kingdom of Valencia. Societies and Symbiosis*, Cambridge (Mass.), 172-192.
- Caracausi, Girolamo (1983): *Arabismi medievali di Sicilia*, Palermo.
- Case, Thomas E. (1982): "The Significance of Morisco Speech in Lope's Plays", *Hispania* 65, 594-600.
- Coromines, Joan (1936): "Mots catalans d'origen aràbic", *Butlletí de Dialectologia Catalana* 24, 1-81, 286-288.
- Corriente, Federico (1977): *A Grammatical Sketch of the Spanish Arabic Dialect Bundle*, Madrid.
- Corriente, Federico (1992): *Árabe andalusí y lenguas romances*, Madrid.
- Di Pietro, Robert J./Selim, George D. (1967): "The Language Situation in Arab Sicily", in: Stuart, G. D. (ed.), *Linguistic Studies in Memory of Richard Slade Harrell*, Washington, 19-35.
- Elcock, William D. (1960): *The Romance Languages*, London.
- Giese, Wilhelm (1966): "Der Maureneinfall in Europa und seine kulturellen Auswirkungen", *Zeitschrift für Romanische Philologie* 82, 1-8.
- Giese, Wilhelm (1968): "Zur Problematik arabisch-hispanischer Wortbeziehungen", in: *Festschrift Walther von Wartburg*, 2, Tübingen, 427-438.
- Gil, J. S. (1985): *La escuela de traductores de Toledo y sus colaboradores judíos*, Toledo.
- Greenberg, Joseph H. (1947): "Arabic Loan-Words in Hausa", *Word* 3, 85-97.
- Grossmann, Maria (1968): "Observaciones sobre los arabismos con la aglutinación del artículo árabe al-", *Revue Roumaine de Linguistique* 13, 143-145.
- Hegyí, Ottmar (ed.) (1981): *Cinco leyendas y otros relatos moriscos (MS. 4953 de la Bibl. Nac. Madrid)*, Madrid.
- Heyd, Wilhelm (1971): *Geschichte des Levantehandels im Mittelalter*. 2 vols. Hildesheim/New York. [Nachdruck 1879]
- Ineichen, Gustav (1966-67): "La traslitterazione dei termini arabi e la stratificazione degli arabismi nel medio evo", *Bollettino dell'Atlante Linguistico Mediterraneo* 8-9, 197-203.
- Ineichen, Gustav (1978): "La tradizione araba come problema filologico e linguistico", in: *XIV Congresso internazionale di linguistica e filologia romanza (Napoli - 1974)*, Napoli, 389-397.
- Ineichen, Gustav (1983): "Rapporti arabo-romanzi", in: *Scritti linguistici in onore di Giovan Battista Pellegrini*, 2, Pisa, 1227-1238.
- Kamil, Murad (1937): "Arabischer Einfluß auf die nubische Sprache", *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 91, 616-629.
- Kontzi, Reinhold (1982): "Das Zusammentreffen der arabischen Welt mit der romanischen und seine sprachlichen Folgen", in: id. (ed.), *Substrate und Superstrate in den romanischen Sprachen*, Darmstadt, 387-450.
- Kuen, Heinrich (1950): "Die sprachlichen Verhältnisse auf der Pyrenäenhalbinsel", *Zeitschrift für Romanische Philologie* 66, 95-125.
- Kunitzsch, Paul (1961): *Untersuchungen zur Sternnomenklatur der Araber*, Wiesbaden.
- La Mantia, Giuseppe (1917): *Codice diplomatico dei re[is] aragonesi di Sicilia. Pietro I, Giacomo, Federico III, Pietro II e Ludovico, dalla rivoluzione siciliana del 1282 sino al 1335. Con note storiche e diplomatiche, I, (Anni 1282-1290)*, Palermo.
- Laoust, E. (1932): *Siwa. I. Son parler*, Paris.

- Lapesa, Rafael (1961): "Del demostrativo al artículo", *Nueva Revista de Filología Hispánica* 15, 23-44.
- Lautensach, Hermann (1954): "Über die topographischen Namen arabischen Ursprungs in Spanien und Portugal (Arabische Züge im geographischen Bild der Iberischen Halbinsel I)", *Die Erde* 6, 219-243.
- Lazard, G. (1985): "Mots arabes en persan, mots romans en anglais", in: *Etudes de linguistique chamossémitique dédiées à Maxime Rodinson*, Paris, 221-229.
- Leslau, Wolf (1990): *Arabic Loanwords in Ethiopian Semitic*, Wiesbaden.
- Lévi-Provençal, Emile (1950-53): *Histoire de l'Espagne musulmane*, 3 vols., Paris.
- Llorca Ibi, Francesc Xavier (1992): "L'article *al*- en els arabismes valencians", *Sharq al-Andalus* 9, 183-186.
- Lüdtke, Helmut (1968): "El beréber y la lingüística románica", in: *XI Congreso internacional de lingüística y filología románicas*, 2, Madrid, 467-471, "Discusión", 472.
- Machado, José Pedro (1958-61): *Influência árabe no vocabulário português*, 2 vols., Lisboa.
- Maíllo Salgado, Felipe (1983): *Los arabismos del castellano en la Baja Edad Media (Consideraciones históricas y filológicas)*, Salamanca.
- Maneca, Constant (1967): "In proposito dei prestiti lessicali arabi dello spagnolo", *Revue Roumaine de Linguistique* 12, 369-374.
- Marcos-Marín, Francisco (1984): "Los arabismos de las lenguas hispánicas: Bosquejo metodológico", in: *Miscel·lania Sanchis Guarner. Estudis en memòria del professor Manuel Sanchis Guarner: Estudis de llengua i literatura catalanes*, 2, València, 195-198.
- Mekinassi, A. (1963): *Léxico de las palabras españolas de origen árabe*, Tetuán.
- Melander, J. (1932-33): "Les mots d'emprunt orientaux en français", *Studia Neophilologica* 5, 89-102.
- Menéndez Pidal, Ramón (1980): *Orígenes del español. Estado lingüístico de la Península Ibérica hasta el siglo XI*, Madrid.
- Moll, Francesc de B. (1952): *Gramática histórica catalana*, Madrid.
- Müller, Bodo (1987 ff.): *Diccionario del Español Medieval*, Heidelberg.
- Nadal, Josep M./Prats, Modest (1983): *Història de la llengua catalana. I: Dels orígens al segle XV*, Barcelona.
- Nascentes, Atenor (1932): *Dicionário etimológico da língua portuguesa*, Rio de Janeiro.
- Nasser, Fatih (1966): *Emprunts lexicologiques du français à l'arabe des origines jusqu'à la fin du XIX<sup>e</sup> s.*, Beyrouth. [Diss. Paris]
- Neto, Serafím da Silva (1988): *História da língua portuguesa*, Rio de Janeiro.
- Neuvonen, Eero K. (1941): *Los arabismos del español en el siglo XIII*, Helsinki.
- Nimer, Miguel (1943): *Influências orientais na língua portuguesa. Os vocábulos árabes, arabizados, persas e turcos*, 2 vols., São Paulo.
- Pecora, Aldo (1974): *Sicilia*, Torino.
- Pellat, Charles (1962): "Les emprunts arabes dans le parler ahaggar", in: *Etudes d'orientalisme dédiées à la mémoire de Lévi-Provençal*, 1, Paris, 239-259.
- Pellegrini, Giovan Battista (1965): "L'elemento arabo nelle lingue neolatine con particolare riguardo all'Italia", in: *Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo XII. L'occidente e l'islam nell'alto medioevo (1964)*, 2, Spoleto, 697-790.
- Pellegrini, Giovan Battista (1972): *Gli arabismi nelle lingue neolatine con speciale riguardo all'Italia*, 2 vols., Brescia.
- Pellegrini, Giovan Battista (1986): "Gli arabismi in Italia nei più recenti studi", in: *Elementi stranieri nei dialetti italiani. I. Atti del XIV Convegno del C.S.D.I. (Ivrea - 1984)*, Pisa, 171-203.

- Pellegrini, Giovan Battista (1989): *Ricerche sugli arabismi italiani con particolare riguardo alla Sicilia*, Palermo.
- Pérès, Henri (1950): "L'arabe dialectal en Espagne musulmane aux X<sup>e</sup> et XI<sup>e</sup> siècles de notre ère", in: *Mélanges William Marçais*, Paris, 289-299.
- Real Academia Española (<sup>21</sup>1995): *Diccionario de la lengua española. Edición electrónica*. Madrid.
- Rohlf, Gerhard (1933): "J. Melander, «Les mots d'emprunt orientaux en français»", *Archiv für das Studium der Neueren Sprachen* 164, 154-155.
- Rosetti, Alexandru/Sala, Marius (1968-70): "Rapports entre l'arabe et le roumain", *Bollettino dell'Atlante Linguistico Mediterraneo* 10-12, 189-195.
- Scheludko, Dimitri (1927): "Arabische Lehnwörter im Altprovenzalischen", *Zeitschrift für Romanische Philologie* 47, 418-442.
- Scherner, B. (1972): "Probleme arabischer und persischer Lehnwörter im Tatarischen", *Ural-Altäische Jahrbücher* 44, 200-207.
- Scherner, B. (1973): "Arabische und persische Lehnwörter im Kumükischen", *Central Asiatic Journal* 17, 243-252.
- Sgroi, Salvatore Claudio (1985): "Agglutination et déglutination de l'article arabe dans les arabismes espagnols et siciliens", in: *XVII<sup>e</sup> Congrès international de linguistique et philologie romanes (Aix-en-Provence - 1983)*, 7, Marseille, 141-151.
- Sgroi, Salvatore Claudio (1986): *Interferenze fonologiche, morfo-sintattiche e lessicali fra l'arabo e il siciliano*, Palermo.
- Sgroi, Salvatore Claudio (1992): "Arabo e dialetti italiani a contatto: Il caso della deglutinazione dell'articolo determinativo", in: *L'Europa linguistica: contatti, contrasti, affinità di lingue. Atti del XXI Congresso internazionale di studi (Catania - 1987)*, Roma, 247-257.
- Solá-Solé, Josep M. (1967-68): "El artículo al- en los arabismos del iberorrománico", *Romance Philology* 21, 275-285, und in: id., *Sobre árabes, judíos y marranos y su impacto en la lengua y literatura españolas*, Barcelona 1983, 71-85.
- Stachowski, S. (1975): *Studien über die arabischen Lehnwörter im Osmanisch-Türkischen*, 3 vols., Krakau.
- Steiger, Arnald (1932): *Contribución a la fonética del hispano-árabe y de los arabismos en el ibero-románico y el siciliano*, Madrid.
- Steiger, Arnald (1948-49): "Aufmarschstraßen des morgenländischen Sprachgutes", *Vox Romanica* 10, 1-62.
- Steiger, Arnald (1955): "La penetración del léxico árabe en el catalán y el provenzal", in: *VII Congreso internacional de lingüística románica (Barcelona - 1953)*, 2, Barcelona, 555-570.
- Steiger, Arnald (1967): "Arabismos", in: *Enciclopedia lingüística hispánica. 2: Elementos constitutivos. Fuentes*, Madrid, 93-126.
- Telegdi, Z. (1974): "Remarques sur les emprunts arabes en persan", *Acta Iranica* 2, 337-345.
- Thompson, B. B. (1970): *Bilingualism in Moorish Spain*, Diss. Univ. of Virginia.
- Vàrvaro, Alberto (1981): *Lingua e storia in Sicilia (Dalla guerra punica alla conquista normanna)*, 1, Palermo.
- Walsh, John K. (1967): *The Loss of Arabisms in the Spanish Lexicon*, Diss. Ann Arbor.
- Wartburg, Walther v. (1931): "Grundfragen der etymologischen Forschung", *Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung* 7, 222-235.
- Wijk, H. L. A. v. (1949): "L'élément arabe en espagnol", *Neophilologus* 33, 13-23.
- Wolff, Ekkehard (1981): "Die Berbersprachen", in: Heine, Bernd, et al. (ed.), *Die Sprachen Afrikas*, Hamburg, 171-185.